Vertrauliches Handschreiben : des Kaisers aller Reussen an die Mächte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vertrauliches Handschreiben

des Kaisers aller Reußen an die Mächte.

Wir, Herrscher aller Reußen,
Und guter Freund von Preußen,
Europa's größte Macht,
Der beste Knutenschwinger,
Der Allerweltsverschlinger,
Wir wünschen, daß es kracht.

Und krachen muß es tüchtig,
Nicht etwa nur so züchtig,
Wie vor dem Malakoff.
Es hat gar gut geladen
Mit seinen Kameraden
Der Fürst von Gortschakoff.

Viel länger als wir meinten,
Ging es, bis sie sich einten,
Zu einem rechten Coup'.
Viel mußte man miniren
Und soup-, dejeu-, diniren,
Bis Alles stand dazu.

Es gilt, die Christen retten!
Wenn wir den Bospor' hätten,
Wär' Alles abgethan.
Die Ruhe hat verloren,
Wer unter'm Kreuz geboren,
Das gehet nicht mehr an.

Bizanzia muß fallen
Zum Troste von uns Allen,
Den Platz nehm' ich in Hut.
Um seinen Schmerz zu heilen,
Kann man das Land vertheilen,
Wie man's gewöhnlich thut.

Den vielen Grausamkeiten
Ein Ende zu bereiten,
Jagt man den Türken d'raus.
An seinen Werthpapieren
Kann England nichts verlieren,
Man pfändet ganz ihn aus.

Was sollen sie sich stemmen
Und die Verbreitung hemmen
Des edeln Christenthums?
Wir schwingen hoch das Kreuze:
Auf, auf, zur Türkenbeize
Dem Wege alles Ruhm's!

Das letzte Viertel naht sich
Des Halbmond's und, „verstaht sich",
Wird er nun einmal leer.
Oft ist er voll gewesen,
Stets krank und nie genesen;
Ist leben so nicht schwer?

D'rum alle guten Mächte,
Glaubt mir, ich bin der rechte,
Der einzige Doktor.
Sein Zustand ist zum Sterben,
Der uns'rige zum Erben,
Was können wir davor?

Luftbad-Prospektus!

Bei Annäherung der Bädereröffnungen beehrt sich der Unterzeichnete, einem luftbadlustigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er behufs Luftbadeinrichtungen bereits das nöthige Terrain auf dem Gipfel des Finsteraarhorns käuflich an sich gebracht und daß statt einer Million erforderlicher Aktien bereits 5 Millionen gezeichnet sind. Das Luft-Hotel wird auf der luftigsten Stelle genannter Luftregion in luftkomfortabelster Weise erstellt werden. Bis Ende des Monats wird das Unternehmen zu zahlreichem Zuspruche des luftbedürftigen Publikums, resp. der **Haute-volée**, vollendet sein.

Daß mit dieser Spezies von Badekurort einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen sein wird, brauchen wir heut zu Tage nicht erst zu beweisen und fügen nur einige der am meisten in die Augen springenden Luftbadvorzüglichkeitsbemerkungen bei.

1. Es stehen den Luftbadegästen täglich Luftballone zu beliebigen Luftlustpromenaden gegen mäßiges Honorar zur Verfügung. Botaniker könnten die herrlichen Gefilde der Blümlisalp oder Rosenlaui oder östlich das Vrenelisgärtli am Glärnisch besuchen. Fromme könnten dem Mönch, Atheisten den Diablerets und Verliebte der Jungfrau einen Besuch widmen.
2. Nach einem längern Luftaufenthalt als 6 Wochen werden den verehrlichen Luftkuranten Gemskäse, Murmelthierbutter, Firnewein und Gefrornes gratis verabreicht.
3. Zur Erheiterung mit Luftbadmusik ist durch die rühmlichst und altbewährte Kapelle Aeolus-Boreas und Favonius-Zephyr hinreichend gesorgt.

Jede Belästigung der Kurgäste durch französische Weinhändler, Traktätliherumbieter, Orgeldreher, Mücken und Bettler ist durch ein besonderes Reglement untersagt.

Wir erwarten besonders zahlreichen Besuch von Seite der Bankier's, Gründer und Eisenbahnunternehmer, Aktiengesellschaftsgründer, Bismarckleitartikelschreiber und Leute von hoher und höchster Stellung überhaupt.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Windhuber, Luftbadunternehmer.

„Im Frieden begraben die Söhne ihre Väter, im Kriege begraben die Väter ihre Söhne", so sagt Plutarch. Ich aber glaube, wir sind jetzt leider alle miteinander begraben.

* * *

Rußland schlägt sich mit den Türken,
Türken schlagen sich mit Serben,
England neckt sich mit den Russen,
Nur in Deutschland, fromm und bieder,
Prügeln sich die eignen Brüder.

Heilmittel-Empfehlung.

Die unterzeichnete Firma bezeugt nach allseitiger Prüfung, daß im Küttelin gar kein echtes Ketzergift enthalten ist. Es ist das, was man für ein Ketzergift gehalten hat, vielmehr eines jener Heilmittel, welches die leuchtenstädtischen Liberalen als Temperirmittel gegen zu schnelle Verwirklichung altkatholischer Ideen mit Vorliebe anzuwenden pflegen.

Die Mutterpflanze dieses Heilmittels ist ein überseeisches Gewächs, das am westlichen Abhange des Viznauerstockes gefunden wurde. Durch Pressen dieser Pflanze erhielt man einen Saft, der sich unter der tropischen Sonne Vitznau's zur Harzkonsistenz verdichtete. Um diese harzige Substanz vor schädlichen Einflüssen zu bewahren, wickelte man sie sorgfältig in Windeln ein und schickte sie nach der Leuchtenstadt, allwo man selbe im allgemeinen Studentenwaschkübel gleichzeitig mit anderer ähnlicher Waare nothdürftig reinigte und präparirte, so daß sie in die Seelenheilmittelfabrik von **la Chat** und Comp. aufgenommen werden konnte. In dieser Fabrik wurde die Harzsubstanz vorschriftsgemäß im Spiritus romanus gelöst und nochmals gereinigt, dann wieder eingedichtet, geknetet, gewalkt, gedrillt und endlich mit Balsam eingeschmiert in den Handel gebracht. Dieses alleinseligmachende Unikum war wie gemacht für unsere entschlossenen Liberalen, deßhalb beeilten sich die Leuchtenstädter, es für ihre heilsbedürftigen Seelen zu kaufen. Trotz der vielfältigen Reinigung ist es immer noch etwas herbe; im Dunkeln schillert es ein wenig in's Altkatholische; erhitzt, bläht es sich auf; mit dem Bannstrahl in Berührung gebracht, wird es bleich und vibrirt. Eine sorgfältige Behandlung mit Silber- oder Goldreagentien macht es weich und bringt nach und nach die erforderliche schwarzrothe Farbe hervor, welche bei längerm Stehenbleiben an römischer Luft in's Violettstumpfnasige übergehen kann.

Die chemische Zusammensetzung genannten Heilmittels besteht zu gleichen Theilen aus essigsaurem Küttelin und schlaumeierischem Fuchs-syn. Das Fuchssyn (**Reinekius vimanius**) wirkt nicht giftig, wie das Fuchsin im Weine, sondern neutralisirt den positiven Pol des Exkommunikationsstrahles. Das ganze Laborat bildet, der trockenen Destillation unterworfen, Pech, welches zurückbleibt, und **esprit des Jesuites**, Jesuitensprit, der in Sumpfgas übergeht.

Da das Extrakt schon seit einiger Zeit von differenten und indifferenten Leuchtenstädtern mit Erfolg nicht nur als Temperirmittel, sondern auch als Schlafmittel für große und kleine Kinder benützt worden ist, so halten wir es an der Zeit, dieses Mittel auch für weitere Kreise angelegentlich zu empfehlen. Allein echt zu beziehen aus der St. Vinzenzischen Papierhandlung oder stöckliweise in der Wein- und Spirituosenhandlung des gebrochenen Thores.

Dr. Erbstibizius,
Physikus Sr. bischöfl. Gnaden.

Leuchtenstadt, am Tage St. Amadeus 1877.